

KURZ BERICHTET

Registrierung und Test nötig

AUERBACH – Die Patienten des St.-Anna-Krankenhauses und der St.-Johannes-Klinik können ab Anfang dieser Woche während der regulären Besuchszeit wieder täglich für eine Stunde von einer Person Besuch empfangen. Die Besuchsperson kann dabei von Tag zu Tag variieren, sollte jedoch dem engeren Familienkreis angehören. Voraussetzung ist die Vorlage einer Bestätigung eines negativen Corona-Testergebnisses – PCR- oder Schnelltest, durchgeführt von zum Beispiel Hausarzt, Apotheke oder Testzentrum. Die Bestätigung darf jeweils nicht älter als ein Tag sein. Die Vorlage des Impfbuchs mit Nachweis einer zweifachen Corona-Impfung – zweite Impfung vor mindestens 14 Tagen – berechtigt ebenfalls zum Besuch.

Ausbildungskompass des Landkreises erhältlich

AUERBACH – Corona hat vieles zum Erliegen gebracht, auch die Suche nach Nachwuchs für Unternehmen. Um die Rückkehr zur Normalität zu unterstützen und trotzdem die Weichen für die Zukunft zu stellen, erscheint in diesem Jahr im Landkreis die zweite Auflage des Ausbildungskompasses. Dieser bietet einen Überblick über die Ausbildungsmöglichkeiten in der Region. Der Kompass wird in den Schulen verteilt, außerdem ist die Broschüre in den Rathäusern, im Landratsamt, bei der Agentur für Arbeit sowie bei Unternehmen, Krankenkassen und Banken erhältlich. Er ist unter www.mein-ausbildungskompass.de als digitale Version auch landkreisübergreifend abzurufen. Unternehmen können sich bis 10. Mai unter www.ausbildungskompass.de registrieren.

Amt unterstützt

AUERBACH/AMBERG – Bis zum 17. Mai müssen die Mehrfachanträge für landwirtschaftliche Flächenförderprogramme gestellt sein, um die Förderung erhalten zu können. Zum Ende der Antragstellung kann es durchaus zu Überlastungen des EDV-Systems kommen, deshalb rät das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF), sich nicht auf die letzten Tage zu verlassen und die Anträge zeitnah auf www.ibalis.bayern.de zu stellen. Zur Hilfe steht das AELF zur Verfügung. Infos unter www.aelf-am.bayern.de

Zwischen Freude und Angst

CORONA-LOCKERUNGEN Reaktionen des Einzelhandels, der Gastronomie und Schulen fallen unterschiedlich aus.

VON ASTRID LÖFFLER

AUERBACH – Nach gut drei Wochen Schule für die Viertklässler mit Testpflicht ist ihre anfängliche Skepsis gewichen: Rektorin Gabriele Appl von der Dr.-Heinrich-Stromer-Grundschule in Auerbach sagt, dass das Testen im Unterricht wider Erwarten auch bei jüngeren Schülern schon gut klappe, auch wenn das immer ein etwas holpriger Start in den Tag sei.

„Ich packe das immer in eine kleine Geschichte“, berichtet Appl. „Es ist für die Kinder spannend, zu beobachten, wie die Testflüssigkeit im Teststreifen nach oben läuft und dann hoffentlich das zweite Feld beim Ergebnis leer bleibt.“ Nach 15 Minuten bitte sie ihre Schüler, auf den Streifen zu schauen und im Chor habe es ihr dabei bislang stets entgegen geschallt: „Wir sind alle negativ.“

Die Kinder legten große Sorgfalt beim Testen an den Tag und seien merklich erleichtert über negative Ergebnisse. Nichtsdestotrotz sei nicht allen Eltern wohl dabei, ihre Kinder ab heute oder morgen wieder in den Wechselunterricht zu schicken. Appls Eindruck nach liegt das ganz klar an der Testpflicht. Einzelne Familien hätten jetzt sogar ihre Kinder beurlaubt und würden dann von den Lehrkräften mit Material zum sogenannten Distanzlernen versorgt.

Erklärung für jedermann

Simone Frohnhöfer von der Wasserwacht Auerbach hofft, in diesem Dilemma ein wenig vermitteln zu können: Gemeinsam mit der stellvertretenden Vorsitzenden Birgit Heringklee und anderen Ehrenamtlichen habe sie deshalb für den Vorabend der breiteren Schulöffnung eilends eine Sondertest-Aktion im BRK-Heim auf die Beine gestellt.

„Es haben viele Kinder Angst vor der Selbsttestung“, berichtet Frohnhöfer. „Das Angebot soll einfach eine kurze Einweisung samt Erklärung für jedermann sein.“ Auch den Lehrkräften sei Unterstützung bei der ja nur verbal möglichen Anleitung beim Testen willkommen, berichtet Frohnhöfer. So habe sie bereits in der Abschlussklasse ihrer Tochter und deren Parallelklasse an der Mittelschule, als diese wieder in den Präsenzunterricht durften, das Testen erläutert. Selbiges werde sie nun in den anderen Jahrgangsstufen tun, während Heringklee in der Grundschule helfen wird.

Dort ist Schulleiterin Appl „vorsichtig optimistisch“, wie sie es for-



Für Abschlussklassen gehören freiwillige Corona-Tests in der Schule längst zum Alltag. Mit der Rückkehr weiterer Klassenstufen in den Präsenzunterricht werden auch für diese entsprechende Tests nötig.

mulierte, dass Präsenzunterricht allmählich wieder alltäglich wird. Sie betont aber auch: „Wir wollen, dass niemand krank wird. Gesundheitsschutz geht immer vor dem Durchnehmen von Unterrichtsstoff.“ Für Grundschüler sei es jetzt erst mal zentral, sie nach der Rückkehr in die Klassenräume viel erzählen zu lassen, sagt die Pädagogin und erklärt: „Gerade in dieser Altersstufe sind soziale Kontakte so wichtig.“

Nach mehr Normalität sehnen sich auch die Einzelhändler in der Stadt: „Wenn nächste Woche auch die Außengastronomie wieder aufmachen darf, dann haben wir das, was wir brauchen: ein bisschen Erlebnis“, sagt Bernhard Bundscherer, der Vorsitzende des Gewerbevereins Auerbach. „Weil auch das Umfeld passen muss. Wenn ‚nur‘ die Geschäfte wieder aufmachen dürfen, ist das bloß die halbe Miete.“

Abschreckende Wirkung

Dennoch seien die Händler natürlich überaus froh, überhaupt geöffnet haben und jetzt auch wieder ohne negatives Testergebnis Kunden empfangen zu dürfen. Besonders bei kleineren Besorgungen oder im Textilhandel sei die Testpflicht für viele abschreckend gewesen, berichtet Bundscherer. Bei ihm im Möbelhaus

hätten die Kunden dagegen bereitwillig die Testmöglichkeit angenommen, da etwa ein Kücheneinkauf ja ohnehin eine aufwändigere Angelegenheit sei, für die die Menschen entsprechend Zeit mitbrächten.

Bundscherer zählt zu den positiv denkenden Zeitgenossen und sagt: „Wir hoffen, dass wir als nächstes einen Inzidenzwert von unter 50 erreichen.“ Und schickt ein Lob hinterher: „Wir sind sehr froh, dass es aufwärts geht. Dass wir das alle gemeinsam geschafft haben.“

Für Wirt Heiko Lohner vom Gasthof Grottenhof bei der Maximiliansgrotte in Neuhaus ist dagegen noch nichts gewonnen: „Die Teilöffnung im Landkreis Amberg-Sulzbach betrifft uns leider nicht, wir sind ja im Nürnberger Land.“ Dazu, wie er die Chancen einschätzt, bald wieder Gäste bewirten zu können, will er sich nicht äußern. „Es kommt, wie es kommt“, sagt Lohner. Schiebt aber trocken hinterher, dass er – wenn er nicht bald grünes Licht bekäme – dann gar nicht mehr aufsperrn zu bräuche.

Die Abholung von Speisen, die der Grottenhof am Wochenende anbietet, werde auf sehr niedrigem Niveau angenommen. „Wir sind halt am Land“, erklärt er. Dort gebe es nicht so viel Laufkundschaft, außer am

Wochenende. „Dann ist unser Parkplatz voll, und drei oder vier Familien gehen gemeinsam in den Wald“, berichtet Lohner kopfschüttelnd. „Aber wir dürfen sie nicht bewirten und schauen dumm.“ Schinken und Käse habe er jedenfalls gemacht. Das nötige Personal, wenn es wieder losgehen sollte, hofft er spontan zu finden.

Dass in der Region drei Landkreise aneinander stoßen, führt zu der etwas paradoxen Situation, dass teils bei nur wenigen (Kilo) Metern entfernt voneinander lebenden Freunden und Familienangehörigen unterschiedliche Regeln gelten. Die Polizei Auerbach rechnet deshalb trotzdem nicht mit Problemen: „In der Regel weiß ich ja, wo mein Landkreis endet“, sagt Dienststellenleiter Manfred Weiß.

Die Kreisgrenze zählt

Bei Lockerungen der Ausgangsbeschränkung in einem Landkreis sei immer die Kreisgrenze maßgeblich. Auerbacher könnten nun also etwa nach 22 Uhr noch joggen gehen oder gemäß der Kontaktbeschränkungen einen Freund in Michelfeld besuchen, nicht aber beispielsweise nach Amberg oder Nürnberg fahren, wo die Inzidenz über 100 liegt und entsprechend strengere Regeln gelten.

Landkreis Amberg-Sulzbach schrumpft ein bisschen

KREISTAG Mitglieder segneten eine Umgliederung von gut 8000 Quadratmetern nach Mittelfranken ab.

VON GERD SPIES

AMBERG/HIRSCHBACH – „Früher wurden deswegen Kriege geführt“, kommentierte schon im Kreisausschuss Landrat Richard Reisinger (CSU) eine Gebietsabtretung, wenn auch nur eine unwesentliche, an den Markt Neuhaus an der Pegnitz und dem Landkreis Nürnberger Land. Im Kreistag am vergangenen Montag in der Sulzbacher Krötensee-Sporthalle brauchte es keine Waffen, nur eine Abstimmung. Auf Anregung des Vermessungsamts beschlossen die Kreislräte eine Änderung der Regierungsbezirksgrenze zwischen Mittelfranken und der Oberpfalz. Um 8201 Quadratmeter wird der Landkreis Amberg-Sulzbach dadurch kleiner, das Nürnberger Land größer.

Aus der Gemeinde Hirschbach sollen sechs Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 8233 Quadratme-

tern in den Markt Neuhaus umgliedert werden. Weiterhin ist vorgesehen, ein Grundstück mit einer Fläche von 32 Quadratmetern von Neuhaus nach Hirschbach umzugliedern. Hintergrund ist die Tatsache, dass die bestehenden Gemeinde-beziehungsweise Gemarkungsgrenzen innerhalb von gleich bewirtschafteten Flächen verlaufen und nicht mehr erkennbar sind. Die Gemeinde Hirschbach hat der Gebietsänderung schon im Februar 2021 zugestimmt. Einstimmig segnete der Kreistag den Antrag ab.

Positive Bilanz

Die Sitzung des Kreistags nutzte Landrat Reisinger, um über die aktuelle Corona-Situation im Landkreis zu informieren. Die SPD-Fraktion hatte den Antrag dazu gestellt. Reisinger sieht dank der fortschreitenden Impfkampagne eine erfreuliche Entwick-

lung im Landkreis. Zu der Bewältigung der Krise trage eine unglaubliche Zahl an Helfern bei.

Seit über einem Jahr herrscht auch bei der Landkreisbehörde wegen Corona der Ausnahmezustand. Noch immer tagt zwei Mal wöchentlich der Krisenstab. „Wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht an den Katastrophenfall gewöhnen“, warnte Reisinger. 150 Tote sind die traurige Corona-Bilanz bisher im Landkreis Amberg-Sulzbach. Dank eines gegenüber anderen Regionen überdurchschnittlichen Impffortschritts sei eine erfreuliche Entwicklung zu erkennen.

„Wir impfen sieben Tage die Woche von 8 Uhr bis 22 Uhr. Mit den Hausärzten zusammen sind das derzeit 11 000 Impfungen pro Woche. 35 Prozent der Bevölkerung sind bereits erstgeimpft“, informierte Reisinger. Der erhofften Herdenimmunität mit

einer Quote von 50 bis 60 Prozent sei man einen Schritt nähergekommen. Besonders erfreulich ist aus Sicht des Landrats, dass 85 Prozent der Beschäftigten in den beiden Landkreis-Krankenhäusern geimpft sind, der R-Wert weiter unter 1,00 liege. Von den zehn Betten auf den Intensivstationen, die für Covid-Patienten zur Verfügung stehen, sind derzeit vier belegt. Insgesamt 200 Personen befinden sich im Moment im Landkreis in Quarantäne. „Die britische Variante des Covid-19-Virus, die den Landkreis von Tschechien kommend in Ost-West-Richtung und mit einer leichten Nord-Süd-Verlagerung überrollt hat, ist am Abklingen“, konstatierte Reisinger.

Über die Impfstrategie mit der Einrichtung von Impfzentren und der Impfpriorisierung zieht der Landrat eine bisher positive Bilanz. „Die Priorisierung hat uns sehr gut getan! Ich

erwarte, wenn jetzt alle Personen der Prioritätsstufe 3, als zum Beispiel auch alle Lehrer geimpft sind, dass die Priorisierung aufgelöst wird“, hofft Reisinger. Auch wenn neben den Hausärzten auch Fachärzte in die Impfkampagne einsteigen könnten, sehe er trotzdem die beiden Impfzentren im Landkreis weiter als wichtige Einrichtungen zur Bekämpfung der Pandemie an.

Große Anerkennung sprach der Landrat den zahlreichen Mitarbeitern und freiwilligen Helfern aus. „168 Ärzte und 372 ehrenamtliche Helfer sind insgesamt in den beiden Impfzentren aktiv. Mit den hauptamtlichen Mitarbeitern zum Beispiel vom BRK sind rund eintausend Menschen im Pandemie-Management dabei“, zählte Reisinger auf und zeigte sich für die Zukunft optimistisch: „Ich hoffe, dass wir bald wieder ohne Maske zusammensitzen können.“

Symbolbild: Jörg Hallsch/ www.image-image